



Die Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales hofft, dass eines Tages keine Frauenhäuser mehr benötigt werden.



Das Frauenhaus Nordschwaben ist am Donnerstag offiziell mit der Staatsministerin eröffnet worden - dabei wurde das Haus auch gesegnet. Fotos: Jan-Luc Treumann

Neues Frauenhaus: Hoffnung und Schutz

Zur Eröffnung des Nordschwäbischen Frauenhauses kommt Ministerin Ulrike Scharf. Im Gebäude ist mehr Platz, doch der Trägerverein sagt: Man werde Frauen abweisen müssen.

Von Jan-Luc Treumann

Nördlingen Der Herbst hat zwar Einzug in der Region gehalten, doch die orangefarbenen Schleifen an den Spaten, mit denen symbolisch ein Baum im Garten des neuen Frauenhauses gepflanzt wurde, waren nicht einfach eine Herbstdeko. Denn Orange ist die Farbe einer UN-Kampagne und soll eine Zukunft ohne Gewalt gegen Frauen symbolisieren. Davon ist die Gesellschaft noch weit entfernt. Im Gegenteil: Bundesweit ist 2023 die häusliche Gewalt um 6,5 Prozent gestiegen. Doch das neue Frauenhaus in Nördlingen soll nicht versteckt werden – der Standort wird nicht, wie bei vielen anderen Häusern, geheim gehalten.

Es ist ein Paradigmenwechsel, wie es die stellvertretende Landrätin des Landkreises Donau-Ries, Claudia Marb, beschrieb: „Das Verstecken wird ein Ende haben.“ Stattdessen wolle man Offenheit in den Mittelpunkt stellen. Denn häusliche Gewalt ist ein gesellschaftliches Problem, mit dieser mutigen Entscheidung wolle man zeigen, „dass der Schutz von Frauen nicht länger

im Verborgenen stattfinden kann“. Frauenhäuser seien immer noch notwendig, weil häusliche Gewalt ein allgegenwärtiges Phänomen sei: „Es ist traurige Tatsache, dass der gefährlichste Ort Zuhause ist.“ Man wolle die Frauen unterstützen, sie beim ersten Schritt in ein neues Leben begleiten. Dillingens Landrat Markus Müller sagte am Rande der Veranstaltung zu unserer Redaktion, das Frauenhaus sei ein Ort der Solidarität und des Neubeginns.

Hinter dem Frauenhaus steht der Verein „Hilfe bei Gewalt an Frauen und Kindern“, den Frauen aus den Landkreisen Donau-Ries und Dillingen im Jahr 1990 gründeten. 1994 wurde schließlich in Donauwörth erstmals ein Frauenhaus in der Region eröffnet. Doch unter anderem der Platz wurde zu eng, daher suchten die Verantwortlichen nach einem neuen Standort und fanden ihn in Nördlingen. Das Haus richtet sich an alle Frauen, die Schutz und Zuflucht suchen, nur Frauen mit Alkohol- und Drogenproblemen sowie psychisch Kranke können nicht aufgenommen werden. Insgesamt acht Plätze kann das Frauenhaus nun für Frauen und ihre Kinder bereitstellen. Aktuell ist einer frei, allerdings

in erster Linie, weil es noch Probleme mit dem Zimmer gab, wie Vorsitzende Maja Pauer schildert: „Es wird aber der Zeitpunkt kommen, an dem wir Frauen abweisen müssen.“ Pauer betont im Gespräch mit unserer Redaktion, dass sich häusliche Gewalt durch alle Schichten ziehe; nur wenn Frauen über größere finanzielle Mittel verfügten, seien sie eben nicht auf das Frauenhaus angewiesen.

Die Einrichtung selbst ist dafür in vielerlei Hinsicht auf andere angewiesen: Es gibt acht hauptamtliche Mitarbeiterinnen, 19 Personen sind ehrenamtlich tätig. Finanziell unterstützt wird es von den Landkreisen Donau-Ries und Dillingen. Nördlingens Oberbürgermeister David Wittner wies, stellvertretend für die Bürgermeister in Nordschwaben, auf die vielen weiteren Engagierten und Helferkreise hin, dankte auch der Familie Stumpf, den neuen Vermietern des Frauenhauses. Auch Wittner betonte, dass man die Öffentlichkeit mehr sensibilisieren müsse, „das Thema aus der Tabuzone herausholen“.

Seit rund einem halben Jahr gibt es das Frauenhaus an neuer Stelle, mit diesem Festakt wurde es nun

auch ganz offiziell eröffnet - dazu kam auch die bayerische Familienministerin Ulrike Scharf: „Sie zeigen den Frauen in der Not: Sie sind nicht allein, sie werden hier aufgenommen und sie bekommen hier Hilfe.“ Es sei unvorstellbar, wie viele Frauen Gewalt erleiden: „Jede Frau ist eine zu viel.“ Scharf betonte auch den Beitrag der Bayerischen Staatsregierung, die zusätzlichen drei

Der Standort wird nicht geheim gehalten.

Plätze unterstütze der Freistatt mit 73.000 Euro, auch im Doppelhaushalt 2024/25 stelle man 16,3 Millionen Euro für Personalkosten in Frauenhäusern zur Verfügung. Ihr Ministerium biete etwa mit der Homepage bayern-gegen-gewalt.de eine Anlaufstelle, es brauche Prävention und Aufklärung.

Vorsitzende Pauer sagt gegenüber Scharf, dass insbesondere die finanzielle Unterstützung wichtig sei, denn zehn Prozent der laufenden Kosten muss der Verein tragen: „Das ist eine riesen Summe, die wir

über Spenden und Mitgliedsbeiträge erwirtschaften müssen. Wir müssen immer schauen, dass wir über die Runden kommen.“ Zudem ist Pauer der Bereich Prävention sehr wichtig: „Ich glaube, da ist bei uns noch Luft nach oben.“

Ministerin Scharf trug sich noch in das Goldene Buch der Stadt Nördlingen ein, die Pfarrer Benjamin Beck und Philipp Beyhl segneten das Haus. Zudem pflanzten die Verantwortlichen einen Apfelbaum. Bei einem kurzen Gang durch das Frauenhaus zeigten sich die Sicherheitsvorkehrungen: Der Außenbereich ist mit Kameras überwacht, zudem ist der Zutritt zum Gebäude nicht einfach so möglich. Ministerin Ulrike Scharf sagte: „Das Haus ist ein Leuchtturm, ein Leuchtturm der Hoffnung.“ Sie hoffe, dass eines Tages keine Frau mehr von Gewalt betroffen sei: „Eigentlich wäre es schöner, keine Frauenhäuser brauchen zu müssen.“

➔ Info: Von Gewalt betroffene Frauen können sich telefonisch 24 Stunden am Tag unter 09081/8050636 an das Frauenhaus wenden. An den Verein kann unter der IBAN DE82 7206 9329 0000 1190 75 gespendet werden.